

# Israel und Palästina – einige Impressionen

**Wer?** 46 hoch motivierte, teils durch viele vorherige Studienfahrten geprägte, teils „ahnungslose“ ReisetTeilnehmerInnen sammeln sich nach und nach auf dem Weg von Gleisdorf über Graz, Bruck, St. Barbara (Mitterdorf) und Wien, um gemeinsam von Schwechat aus den Flug nach Tel Aviv, dem „Frühlingshügel“, anzutreten.

Wie immer sind wir HistorikerInnen unter der fachkundigen Betreuung von Prof. Robert Hausmann, aus dessen Begleitheft alle notwendigen Sachinformationen zu entnehmen sind. Ihm zur Seite steht in altbewährter Manier seine Frau Christine, die auch zeitweise die Funktion der Stütz- und Klagemauer (von allen Seiten) übernehmen muss. Familiäres Extra ist dieses Mal Sohn Markus, sowohl sozial als auch fachlich ein Gewinn!

In Israel erwarten uns Ronit, die stets ausgeglichene, freundliche und äußerst kompetente Reiseleiterin, und Nazar, der versierte Busfahrer und Helfer bei Picknicks und Weineinkäufen.

**„Heiliges Land?“** „Wer einen Text über diese Weltgegend schreibt, muss scheitern. Sie ist ein Brandherd seit Jahrtausenden!“ Mit diesen Worten beginnt A. Altmann seinen Bestseller über Israel und Palästina: Ihm kann man nur beipflichten! Die politischen Probleme sind so gut wie nicht entwirrbar. Kaum ein Landstrich ist so umkämpft, immerhin gilt er als mehrfach *heilig*:

**Nabel der Welt:** „Komm und sieh, so wie der Nabel in der Mitte des Mannes ist, so befindet sich das Land Israel in der Mitte der Welt, ... und so ist auch Jerusalem in der Mitte des Landes Israel, und das Heiligtum befindet sich in der Mitte Jerusalems, und der Tempel in der Mitte des Heiligtums, und die Lade in der Mitte des Tempels, und der Grundstein ist vor der Lade, denn von ihm ging die Gründung der ganzen Welt aus.“

Als sich der Prophet in Mekka aufhält, wird er vom Engel Gabriel besucht. Dieser zeigt Mohammed ein seltsames Wesen mit Flügeln und dem Gesicht einer Frau. Sein Körper ist eine Mischung aus Pferd und Esel: al-Buraq/Blitz. **Mohammed ritt auf diesem Wesen durch die Luft nach Jerusalem.** Dort begegnet er den Propheten Abraham, Moses ... und betet mit ihnen an der Stelle, wo einst der Tempel Salomos stand – am heiligen Felsen des Tempelbergs. Dann steigt Mohammed auf einer Leiter von Licht durch die sieben Himmel empor.

Israel ist das **Ursprungsland der drei abrahamitischen Religionen Judentum, Christentum und Islam**, in denen Gott die Bindung zwischen sich und den Menschen herstellt, Abraham wird für seinen Gehorsam belohnt (Bereitschaft zur Opferung Isaaks).

**Heimat von Jesus**, dem Begründer des Christentums in seinen vielfältigen Ausprägungen: Hier wird er geboren (Bethlehem), wächst auf (Nazareth), findet seine JüngerInnen (See Genesareth), durchleidet die Passion, überwindet den Tod (Jerusalem) und kehrt zum Vater zurück.

**Zeitrechnung:** Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit (Koh 3,1) ... und jeder hat seine eigene **Zeitrechnung!**

**Judentum:** Man rechnet nach einem recht komplizierten lunisolaren System und schreibt derzeit das Jahr **5775** ab Erschaffung der Welt.

Christentum: Man rechnet ab Christi Geburt, vermutlich zwischen 7 und 4 vor Chr. und ist derzeit im Jahr **2015**.

Islam: Nach muslimischem Kalender befinden wir uns im Jahr **1436** nach der Hedschra.

**Koscher und mehr!** Wer hat nicht schon die Redewendung „Das ist (nicht ganz) kosher“ verwendet? Vielleicht ahnt man nicht, was dieser Begriff alles umfasst.

Milch und aus/mit Milch zubereitete Speisen müssen streng getrennt von Fleisch und Fisch zubereitet und gegessen werden (sechs Stunden Zwischenraum). Damit nicht genug, die beiden Speisensorten müssen in getrennten Töpfen (rote für Fleisch, blaue für Milchprodukte) zubereitet und von unterschiedlichen Tellern gegessen werden, oft gibt es zwei Küchen für die beiden Bereiche. Aber auch an sich neutrale Lebensmittel, z. B. Wein, Kaffee, Tee, Schokolade müssen unter Koscher-Kontrolle erzeugt werden, desgleichen Medikamente. Taucht Fleisch unreiner Tiere in einem Speisesaal auf, ist dieser zu räumen und von Grund auf zu reinigen.

**Schabbat schalom!** Gleich am ersten Tag sind wir mit dem jüdischen Sabbat konfrontiert, der bei Eintritt der Dunkelheit (... wenn die ersten drei Sterne am Himmel erscheinen ...) am Freitag beginnt. Da der traditionelle Sabbat mit dem Sabbatsegens beginnt, steht auf jedem Esstisch im Hotel in Tel Aviv am Abend ein Kiddusch-Wein bereit und am Buffet gibt es „Gefüllte Fisch“.

Nichts „Schöpferisches“ darf mehr getan werden, wozu auch das Einschalten von Herdplatten oder das Drücken von Liftnöpfen gehört. Dann einen Schabbes-Goi zu haben ist von Vorteil!

**Der steirische „Urpilger“ Karl Gerhalter.** Für uns alle spannend ist der Bericht des Urgroßvaters von Frau Brigitte Gstättners, der im Jahr 1908 im Rahmen der ersten Diözesanwallfahrt der Steiermark Jerusalem besuchte. Gemeinsam mit mehr als 500 anderen SteirerInnen reiste der Bauer aus der Veitsch mit einem Sonderzug nach Triest und dann per Schiff ins Hl. Land. Alle seine Erlebnisse sind in einem Tagebuch aufgezeichnet und transkribiert.

**Speis und Trank, Lesung und Gesang.** Es wird zwar noch mehrmals im Text erwähnt sein, aber gleich vorweg Dank allen, die sich um Picknick, Wein, Chorgesang und Bibeltexte bemüht haben. Natürlich, den einen war's zu viel, den anderen zu wenig, das ist ganz normal!

## **Highlights und „Depressionen“ – eine Rundfahrt durch Israel und Palästina**

Freitag, 13. Februar 2014

Die eigentliche Reise beginnt mit dem Rundgang durch **Jaffa/Yafo**, das bei uns durch die Südfruchtmarke bekannt ist. Legenden nach wird die Stadt vom Sohn Nochs – Japhet – (AT) oder der Tochter des Aiolos – Joppa – (griech.) gegründet bzw. verdankt ihre Bedeutung der missglückten Flucht des Propheten Jona vor seinen Aufgaben. Wir sind historisch zum ersten Mal mit der Bedeutung Salomos und Herodes d. Gr., dem Jüdischen Krieg, den Byzantinern, den Kreuzrittern, dem Osmanischen Reich im heutigen Israel konfrontiert. Auf einem Hügel gegenüber St. Peter genießen wir einen Blick auf die 1911 gegründete Stadt **Tel Aviv**, aber auch unseren ersten Umtrunk.

Der Abend gehört einer Stadtrundfahrt durch Tel Aviv, dessen Bauhaus-Stil-Viertel UNESCO-Weltkulturerbe ist. Der Stil wird repräsentiert durch Erich Mendelsohn, Kennzei-

chen sind der Hang zum Horizontalen, bandförmige Balkone, weißer Anstrich und Flachdächer.

### Samstag, 14. Februar 2015

Christa hat wieder einmal vorgesorgt und hat für uns alle „Valentinsherzen“ (Kekse) mit Herzlichen Dank, liebe Christa! Durch die intensiv landwirtschaftlich genutzte Sharonebene fahren wir nach **Caesarea Maritima**, eine phönizische Gründung, die durch Herodes d. Gr. massiv ausgebaut wird. Die Hafenstadt ist mit den Namen von Petrus und Paulus verbunden: Beginn der Heidenmission. In der Kreuzfahrerzeit gewinnt Caesarea neuerlich an Bedeutung (Saladin, Richard Löwenherz). Beeindruckend sind die römischen Ausgrabungen wegen ihrer direkten Lage am Meer.

Das nächste Ziel ist der Berg **Karmel**, der Weinberg Gottes, mit der Stella Maris-Kirche und der Elija-Höhle, dem Ort, wo Elija laut 1 Kön 18, 16-42 über Baal triumphierte. Auf unserem Weg nach **Haifa**, der schönen Hafen- und Industriestadt an den Abhängen des Karmel, ist uns ein Blick auf die wunderbaren Gartenanlagen der Bahai mit dem Bahai-Schrein vergönnt. Vorbei an blühenden Mandelbäumen geht es weiter nach **Megiddo**, dem bedeutendsten Tell Israels. (Tell ist ein künstlicher Hügel, bestehend aus mehreren Siedlungsschichten.) Megiddo an der Via Maris ist nicht nur UNESCO-Weltkulturerbe und „Schlachtfeld von Armageddon“, sondern besticht vor allem durch seine Pferdestallungen und sein ausgeklügeltes Brunnensystem. Zu Mittag treffen wir in **Akko** ein und stärken uns mit Falafel, Gyros, Humus, saurem [Gemüse](#), Limonade und Kaffee, bevor wir Stadt und Burganlage stürmen, die ein „klassisches“ Schicksal dieses Landstrichs hat (Näheres vgl. Begleitheft S. 20f). Bemerkenswert ist, dass in Akko vom Deutschen Ritterorden für die Grazer Leechkirche gesammelt wurde. Wir erproben unsere „Chorfähigkeit“ mit „Lobet und preiset ...“, kehren zum idyllischen Hafen zurück, lassen den Tag wieder bei einem Umtrunk ausklingen, von wo uns der Bus durch Galiläa zum [Kibbuzhotel Nof Ginosar](#) bringt.

### Sonntag, 15. Februar 2015

Fast zu früh – (Gibt es das bei uns überhaupt?) – sind wir unterwegs nach **Safed**: Die Synagoge, die wir später besichtigen und erklärt bekommen, hat noch geschlossen. Das gibt uns 23' (in Worten: dreiundzwanzig Minuten!) Freigang. Safed, eine der heiligsten Städte des Judentums, gilt als Zentrum der Kabbala, aber auch als Ursprung des jüdischen Buchdrucks. Weiter geht es nach **Banias/Caesarea Philippi**, einem Quell- und Pan-Heiligtum, wo die Berufung des Simon zum Petrus/Felsen stattgefunden hat. Während wir mit Bibellektüre und [Gesang](#) beschäftigt sind, werden wir erstmals von Klippdachsen beobachtet. Man kann in Banias auch ‚Holy Water‘ der Jordanquellen erwerben. Es gilt nun die **Nimrodfestung** zu erklimmen, wo Waltraud Schopfs Geburtstag ausgiebig mit Zirbengeist und Zitronenherzen gefeiert wird. (= ein Highlight, kein Grund zur Depression!).

Das Klima wird rauer, wir kommen auf die [Golanhöhen](#), wohl bekannt als Reibungsfläche zwischen Libanon, Syrien und Israel und ehemaliges Wirkungsgebiet österreichischer Blauhelme, man vergisst beinahe, dass es auch das Siedlungsgebiet der Golan-Drusen und ein beliebtes Wintersportgebiet ist. Eine „Grenzerfahrung“ ist für manche/n auch das folgende Mittagessen im Zelt, wo wir den obligaten Petersfisch verspeisen (oder auch nur zerstören), von dem keiner wirklich wissen möchte, wie er gezüchtet wird. Der Nachmittag gehört **Kafarnaum**, der „Stadt Jesu“, deren Sehenswürdigkeiten – wie viele andere christliche Stätten in Israel – von Franziskanern betreut werden. Ausgrabungen vermitteln ein intensives Bild der

Wohnverhältnisse zur Zeit Jesu, aber auch Darstellungen jüdischer Gegenstände wie Bundeslade oder Menora sind zu entdecken. Wir eilen zwar noch auf den Berg der Seligpreisungen, aber der Zugang zur Kirche ist bereits gesperrt. Das Wandern durch blühenden Ackersenf talwärts gefällt uns zwar sehr, aber wir kommen mit „schwerem Gerät“ (Schuhe) beim wartenden Bus an.

#### Montag, 16. Februar 2015

Einige „Klassiker“ des Christentums stehen auf dem Programm, unterstrichen durch Bibeltexte und Gesang: Wir beginnen mit der Brotvermehrungskirche mit ihren symbolträchtigen Mosaiken, am See Genezareth sehen wir die Kormorane dann auch live. Ein weiteres Ziel in **Tabgha** ist die ‚Mensa-Domini‘-Kirche, wo Petrus zum Nachfolger erwählt wurde.

Es folgen **Kana**, der Ort des Weinwunders, dann **Sepphoris**, eine prächtige römisch-hellenistische Ausgrabung, bekannt durch ihre Mosaik, und schließlich **Nazareth**, eine quirlige Stadt. Als Baudenkmal sei hier nur die Verkündigungsbasilika genannt, die eine typische Geschichte hat: Sie stammt aus urchristlicher Zeit, ist byzantinisch, gefolgt von Kreuzritterbauten, zerstört von Mameluken, gelangt 1620 in die Hände der Franziskaner, die neue Kirche wird in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts geweiht.

Inzwischen kümmert sich Nazar um unser leibliches Wohl: Gegenüber der Stadt Nazareth ist ein köstliches Buffet aus Teufelpizza, ungesäuertem Brot, Obst und Wein aufgebaut, das wir unter recht unwirtlichen Wetterverhältnissen verspeisen.

Am Nachmittag bringen uns Taxis auf den imposanten **Berg Tabor**, dem Berg der Verklärung, wo – wie oft in Israel – ein Kirchenbau von Barluzzi steht. Wir kehren zurück nach Ginosar, wo uns Ronit noch zu einem kurzen Rundgang durch den Kibbuz begleitet. Ein **Kibbuz** ist ursprünglich eine Kommune mit landwirtschaftlicher Ausrichtung und gleichzeitig ein vorgeschobener militärischer Posten. Viele Politiker der frühen Jahre stammen aus einer solchen Gemeinschaft. In der zweiten und dritten Generation funktioniert die Idee nicht mehr, man braucht auch neue wirtschaftliche Ideen. Im Fall von Nof Ginosar ist es eben das Betreiben eines Hotels.

#### Dienstag, 17. Februar 2015

Immer ein besonderes Erlebnis: eine **Bootsfahrt!** Wir sind zwar in einer Depression (- 212 m), haben aber keine, während wir unter den Klängen der Bundeshymne beim Hissen der österreichischen Flagge sanft auf den **See Genezareth** hinausgleiten, wo wir dann bei Nagila hava zum Tanzen und Mitsingen animiert werden (<https://www.youtube.com/watch?v=vHSNZK4Je-Y>). Auf Wunsch wird auch noch die israelische Hymne gespielt (<https://www.youtube.com/watch?v=wVf04frf2FE>). In **Tiberias** haben wir wieder festen Boden unter Füßen. Lange Zeit als unrein bezeichnet, steigt der Ort zu einem Zentrum jüdischer Gelehrsamkeit auf (um 220 n. Chr. Verfassen der Mischna). Vom Jordantal schlängelt sich eine schmale Straße nach **Belvoir**, einer französischen Kreuzritterburg, die faszinierende Ausblicke auf die Landschaft, auch nach Jordanien, bietet. Gesäumt ist die Straße wieder von roten und violetten Anemonen, die vermutlich die in der Bibel erwähnten „Lilien auf dem Felde“ (Mt 6, 28-30) sind.

Nahezu unglaublich sind die Ausgrabungen der Stadt von **Beit She'an/Skythopolis**, deren Wurzeln ca. 4000 Jahre alt sind (Tell). Nach einem kleinen Songcontest (<https://dl.dropboxusercontent.com/u/20767650/2015-02-17-114737.mp3>) mit einem Chor aus Cornwall geht es per Bahn – (Selig, die nicht sehen und doch glauben!) – wieder zum Bus und weiter zur

**Synagoge Beit Alfa** mit ihrer faszinierenden Kombination aus heidnischen (Tierkreiszeichen) und jüdischen (Abraham und Isak) Mosaikbildern. Während wir es uns – dank Nazar und verschiedener Wein-Spender – in einer Freizeitanlage bei Fisch, Humus, saurem Gemüse, Süßigkeiten, Obst und Wein gut gehen lassen, ziehen Scharen von Kormoranen an uns vorbei. Auch wir ziehen weiter, und zwar zur **Taufstelle** am Jordan, wo wir sogar einer Erwachsenentaufe beiwohnen können (<https://dl.dropboxusercontent.com/u/20767650/2015-02-17-154831.mp3>). Letzter Programmpunkt ist die älteste (ca. 9000 v. Chr.) und am tiefsten gelegene Stadt der Welt, **Jericho**, die Stadt der Datteln und der Begegnung des Zachäus, auf der Sykomore sitzend, mit Jesus. Noch ist es ein weiter Weg über die jüdischen Berge zur Hauptstadt Jerusalem, wo wir für die nächsten fünf Tage Quartier beziehen.

Aschermittwoch, 18. Februar 2015

Wir beginnen unseren „**Jerusalem-Grundkurs**“ am **Ölberg** bei der Himmelfahrtskapelle, es geht weiter zur Pater-Noster-Kirche (<https://dl.dropboxusercontent.com/u/20767650/2015-02-18-085001.mp3>), der weitere Weg eröffnet einen Blick auf die gesamte Altstadt (vgl. Begleitheft, S. 39f), aber auch auf einen riesigen jüdischen Friedhof (Auf den Grabsteinen stehen laut Ronit der Name, eine Eigenschaft des Toten und der Wunsch: „Er/Sie möge in Gottes ‚Tasche‘ sein!“). Am Jahrestag des Todes wird ein Stein auf das Grab gelegt. Wir alle sind Adam/adamah – Ackerboden und Eva/ha'va – die Belebte. Wir kommen zur Barluzzi-Kirche „Dominus Flevit“, die ausnahmsweise gewestet ist und damit einen Blick auf die Jerusalemer Altstadt ermöglicht. Im Garten Gethsemane stehen bis heute uralte Ölbäume und am Fuße des Ölbergs im Josaphattal erreichen wir die Kirche der Nationen, die Verratsgrotte und das Mariengrab. Wir wandern zum Löwentor und weiter zum **Österreichischen Hospiz**, wo Rektor MMag. Markus Stephan Bugnyar mit uns und unserem stimmgewaltigen Chor einen Gottesdienst feiert und Vizerektorin Sr. Bernadette Schwarz mit ihrem Team ein köstliches Essen gezaubert hat (Gemüsesuppe, Karottenkuchen und Kaffee). Die seelische und körperliche Stärkung hat man auch dringend nötig, wenn man vorhat, die Via Dolorosa und die Grabeskirche zu besuchen. (Näheres im Begleitheft S. 42ff.). Angesichts dieses Aufteilungswahnsinns zwischen Religionen und Konfessionen könnte man vermuten, dass Jesus auch hier geweint hätte!

Donnerstag, 19. Februar 2015

Erstes Ziel heute ist der **Tempelberg**, der derzeit von Touristen besucht werden kann. Für Juden (Salomos und Herodes Tempel) und Muslime (Felsendom, al-Aqsa-Moschee) ist dieser Bereich gleichermaßen heilig, verwaltet wird er von Muslimen.

Wir fahren weiter über den Zionsberg (Oskar Schindlers Grab) ins Land der Oliven und Weinstöcke im Süden Jerusalems: **Battir** (von Palästina eingereichtes UNESCO Weltkulturerbe), vorbei an Jerusalemstein-Steinbrüchen nach **Hebron**, einer bis vor 20 Jahren ständig umkämpften Stadt im Westjordanland (Begleitheft, S. 47f.) zum Grab der Patriarchen und ihrer Frauen.

Als absolutes Highlight muss man das **Herodeion** bezeichnen, eine Festung Herodes d. Gr., bestehend aus Palästen, Hippodrom etc. in der Ebene und einem siebenstöckigen Bau in und auf einem Kegelstumpf, in dessen Tiefen Herodes Sarg entdeckt wurde. Über das Schicksal der Zitadelle gibt Flavius Josephus Auskunft.

Letzter Programmpunkt des Donnerstags ist der Besuch von **Bethlehem**, wo wir die neun Meter hohen Mauern, die Israeli und Palästinenser trennen, sehen. Eigentlich möchte man

weder auf der einen noch auf der anderen Seite einer solchen Betonwand leben! [Geburtskirche](#) einschließlich Katharinenkirche sind trotz Renovierungsarbeiten eindrucksvolle Bauwerke, Wermutstropfen ist wieder die anscheinend notwendige Aufteilung der heiligen Stätten zwischen den Konfessionen/Religionen. Wir geben unser Bestes und singen in der Geburtsgrötte „Stille Nacht“. Inzwischen beginnt auch das Wetter weihnachtlich zu werden, wir machen uns schleunigst auf den Weg nach Jerusalem, bevor der Schneefall stärker wird. Am Kreisverkehr sind schon Schaufelbagger in Stellung gebracht worden, denn Schneeräumgeräte oder Winterreifen gibt es nicht.

Freitag, 20. Februar 2015

**Jerusalem in Weiß** erfordert Ideenreichtum seitens der Organisatoren und Durchhaltevermögen von uns. Deshalb hören wir erst einmal, wie es Pilgern vor mehr als 100 Jahren ergangen ist. Das Gartengrab, das Damaskustor, originelle Hintergässchen, das Armenische Viertel, Zionstor, Dormitioikirche, Davidsgrab besuchen wir dennoch. Dann ist ein Halt beim Österreichischen Hospiz möglich, nie war eine Pause willkommener! Am Nachmittag geht es durch das Jüdische Viertel zur [Klagemauer](#), einige besuchen abschließend noch das Gebiet der ultraorthodoxen Juden, MeaShearim. Man kommt sich in ein Shtetl versetzt vor.

Samstag, 21. Februar 2015

Unser vorletzter Tag bringt uns wieder in die Judäischen Berge, zuerst zu einem Blick auf das griechisch-orthodoxe [St. Georgskloster](#), das in der Wadi Qelt Schlucht klebt. Von hier aus wurden Beduinen missioniert. Ihre Hirtensiedlungen samt Herden sind ebenfalls zu sehen. Da Masada wegen einer Straßensperre ausfällt, können wir uns in [Qumran](#) mehr Zeit lassen, wo wir die Reste der rituellen Bäder, Töpfereien, Skriptorien und eine Bibliothek sehen können. Ronit führt uns vor, wie mit einer Schilffeder geschrieben wird. Verfasst wurden die Texte vermutlich von Essenern, am bekanntesten Handschrift des Jesaja-Textes.

Zu einer Fahrt ans [Tote Meer](#) gehört es natürlich auch, im gesunden Salzwasser und Meerschlamms ein Bad zu nehmen (oder zumindest den anderen dabei zuzusehen). Abschließend besuchen wir [Tell as-Sultan](#). Die Bedeutung der Stätte ergibt sich daraus, dass dort die Anfänge der Urbanisierung im Rahmen der neolithischen Revolution erforscht werden können.

Beim **Abschiedsabend**, natürlich mit Umtrunk und Gesang, bekommen wir von Daniela Epstein unsere PilgerInnen-Urkunden ausgehändigt.

Sonntag, 22. Februar 2015

Alle Koffer und alle Reisenden sind an Bord des Busses, es bleiben uns nur mehr die Fahrt zur Knesset, wo die Geschichte Israels auf einer Menora dargestellt ist, der Überblick über Jerusalem anhand eines Modells und der Besuch im Haus des Buches, wo in einem tonkrugförmigen Bau die Schätze von Qumran gezeigt werden, bevor wir den letzten Besichtigungspunkt anfahren, **Yad Vashem** am Herzlberg. Ein absolut notwendiger Programmpunkt, eigentlich der einzige zeitgeschichtliche. Auch für Menschen, die schon viele Holocaust-Mahnmale gesehen haben, ist die Kindergedenkstätte für 1,5 Millionen jüdische Kinder beklemmend.

Es gibt noch viele weitere Orte und Sehenswürdigkeiten in Israel und Palästina, also planen und wiederkommen!

*Margrit und Birgit Flesch*